

Lena Hilf

Das Glück ist kein Hund

Coming of Age Stück

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Mira ist unglücklich mit ihrem Leben. Ihre Familie, ihr Freund, einfach niemand scheint sie zu verstehen. Als sie dann auch noch bei einem Einbruch erwischt wird, läuft sie von zu Hause weg. In der Nacht hat sie einen Traum, in dem eine seltsame Gestalt verspricht, ihr zu zeigen, was Glück bedeutet ...

Lionel fühlt sich schon lange von allen verlassen. Sogar seine Freundin macht mit ihm Schluss, kurz nachdem sein Vater spurlos verschwunden ist.

Getrennt und doch gemeinsam durchleben die beiden eine Nacht, die alles Bisherige auf den Kopf stellt. Im verschwommenen Chaos zwischen Wachen und Schlafen ordnen sich die Dinge neu und eröffnen den beiden einen ganz neuen Blick auf ihr bisheriges Leben.

Spieltyp: Jugendstück
Bühnenbild: Vor dem Bahnhof, auf einer Parkbank
Spieler: 6 Spieler/innen, (davon mind. 2m)
Spieldauer: Ca. 60 Minuten
Aufführungsrecht: 7 Bücher zzgl. Gebühr

Rollen

Mira - Verträumt, ungeduldig, will glücklich sein
Mira (2) - Erzählerin, blickt auf das Geschehen zurück
Arim - Traumgestalt, unberechenbar, eigenartig, feuriges Temperament
Lionel - Freund von Mira, introvertiert, manchmal egozentrisch, kann nicht mit Druck umgehen
Tom - Krimineller, sieht in Lionel sich selbst als Jugendlichen
Polizist / Dunkle Gestalt - Diese Rollen können zusammengelegt werden.

Anmerkung

Während der Geschichte fungiert Mira auch als Erzählerin, weshalb die Rolle geteilt ist. Man kann diese Figuren zusammenlegen. Es empfiehlt sich dann allerdings, den erzählenden Teil anderweitig von der Handlung abzugrenzen.

Akt I

Szene 1

Vor einem Laden. Mira und Lionel kommen um eine Häuserecke und schauen sich um. Lionel läuft weiter zum Haus. Mira kommt zögernd hinterher und bleibt ein wenig entfernt von Lionel stehen, der zur Hintertüre läuft. Er bemerkt, dass Mira nicht mitgekommen ist.

Lionel:

Komm schon, wir müssen nur ins Hinterzimmer, hast du gesagt. Da ist noch nicht mal 'ne Alarmanlage.

Mira(2):

Ich weiß nicht, warum ich es getan habe. Vielleicht, um Lionel zu helfen, vielleicht aber auch nur, weil ich ihm zeigen wollte, dass ich kein Feigling bin. Vielleicht habe ich es auch nur getan, um meine Mutter zu ärgern, um ihr zu zeigen, dass es nicht mehr auszuhalten war. Vielleicht ist auch alles zusammengekommen, meine Eltern, meine Freunde, einfach alles. Der Höhepunkt meiner Probleme.

Mira:

Ich weiß nicht, Lionel. Das ist echt nicht gut ... Wir können das doch anders regeln. Und ich könnte mit meiner Mutter reden ...

Lionel:

(genervt)

Ich glaub', wir haben lang genug darüber diskutiert. Du weißt, was los ist, wenn du jetzt kneifst. Gib schon den Schlüssel.

Mira:

Ich kneife nicht, ich will nur nicht, dass wir Ärger bekommen.

Lionel:

Komm jetzt.

(Mira gibt ihm den Schlüssel und er öffnet die Türe)

Wenn alles gut geht, bekommen weder deine Mutter noch wir Stress. Aber wenn du noch 'ne Weile da draußen herumlärmst, kannst du auch gleich zur Polizei geh'n.

(Mira verschwindet hinter ihm ins Haus. Ein Mann (Tom) kommt die Straße entlang und bleibt beim Haus stehen. Er sieht die offene Türe und beobachtet sie)

Lionel:

(Off)

Ich hab's.

Mira:

Bist du sicher, dass du so viel brauchst?

Lionel:

Ich zahl's doch zurück, reg dich ab. Jetzt lass uns verschwinden.

(Die beiden kommen ins Freie. Der lauschende Mann versteckt sich währenddessen hinter einem Müllcontainer. Plötzlich scheppert dort etwas)

Mira:

Hast du das gehört? Da war was.

Lionel:

Wart mal.

(Er verschwindet hinter dem Container. Man hört einen dumpfen Schlag, dann ein Stöhnen)

Mira:

Wie konntest du einfach ...!?

Lionel:

Pssst! Sei ruhig! Oder willst du die ganze Straße aufwecken?

(Die beiden schließen die Türe ab und verschwinden hinter einer Ecke)

Mira(2):

Ich weiß, dass ich nicht hätte mitmachen sollen. Denn es war gar nicht der Höhepunkt meiner Probleme, es war der Anfang.

Szene 2

Nachts. Ein Park. Mira geht einen Weg entlang und lässt sich auf eine Bank fallen. In der Hand hält sie einen kleinen Rucksack. Das Licht wird dunkler, sie schläft ein.

Mira(2):

Das Einzige, was ich mir gewünscht habe, war Glück. Oder einen Zustand, der näher am Glücklichen war als damals. Glück. Schon das Wort klang für mich wie ein Versprechen, wie ein Zauberspruch, der alles gut machen würde. Ich war so naiv.

Szene 3

Im Park. Nacht. Mira liegt immer noch auf der Bank und schläft. Arim, ein orientalisch gekleidetes, quirliges Wesen, springt auf die Bank. Mira fährt erschrocken hoch.

Mira:

Uaah!

(Arim lacht)

Mira:

Wer sind Sie? Was machen Sie hier? Mitten in der Nacht!

Arim:

(lacht)

Gute Frage. Aber warum bist du hier? Es ist schließlich Nacht, wie du so schön formuliert hast.

Mira:

Das geht Sie gar nichts an. Wer sind Sie?

Arim:

(seufzt)

Ach schrecklich, diese Teenager. Wollen immer alles und sofort wissen. Ich bin Arim. Und ich mag es nicht, wenn man mich Siezt. Das ist nur eine andere Form der Beleidigung.

Mira:

Also ... du. Und was machst du hier?

Arim:

Tja, dass lässt sich nicht so leicht beantworten. Schließlich bin ich nur hier, weil du da bist. Aber das ist zu schwer für dich, streng dich gar nicht erst an. Du verstehst es ohnehin nicht.

Mira:

Willst du damit sagen, ich sei dumm?! Also hör mal, ich hab' letztes Jahr einen Schnitt von 1,8 gehabt und das auch nur, weil mich Mathe so runtergezogen hat ...

Arim:

(lacht)

Mathe!

(schnaubt)

Zeugnisnoten! Was ist schon dümmmer, als von zu Hause auszureißen? Einfach vor seinen Problemen wegzulaufen, das machen nur Dumme, und Dummheit hat nichts mit deinem verflixten Zeugnis zu tun! Ja, schau mich nur dumm an! Das steht dir besser!

Mira:

(beleidigt)

Na dann, du wirst von niemandem gezwungen, dich mit mir abzugeben. Wo ich doch so dumm bin. Am besten, du verschwindest wieder. Schau dich doch mal an! Du siehst aus wie ein Zirkusclown! Und geh von meiner Bank, ich will weiterschlafen!

Arim:

(sarkastisch)

Und dabei wollte ich dir helfen ... aber bei so viel Dankbarkeit ist mir die Lust vergangen. Vielleicht sieht man sich ja mal ... im Zirkus. Ja, wirklich schade.

Mira:

Helfen? Wobei?

Arim:

Das weißt du ganz genau. Mit deinen Problemen, wie du sie nennst. Oder, um sie etwas niedlicher aussehen zu lassen, deinen süßen, wuscheligen, kleinen, schwarz-weiß-gefleckten Problemchen. Tja. Aber die kannst du auch behalten. Sie sind ja auch eigentlich sooo süß. Sonst hättest du schon längst etwas gegen sie unternommen.

Mira:

Was soll das? Erstens: Warum weißt du von meinen Problemen? Und zweitens: Es geht hier nicht um irgendwelche Katzen, sondern um mich!

Arim:

(nachahmend)

Es geht hier nicht um irgendwelche Katzen, sondern um mich! Mädchen, ein bisschen mehr Selbstlosigkeit bitte! Ach ja und übrigens: Es geht hier genauso um Katzen wie um dich. Das hier ist das Leben! Und es ist nur eine Frage der Sicht, was in einem Moment wichtiger erscheint.

Mira:

Oh Mann, du klingst wie meine Deutschlehrerin.

Arim:

Tja ... wer weiß, vielleicht bin ich ja deine Deutschlehrerin ... im Traum kann man sich super verkleiden ...

Mira:

(verdreh die Augen)

Ich glaub', ich will's gar nicht wissen.

Arim:

Endlich mal etwas Vernünftiges! Also. Jetzt würde ich gerne wissen, wie du auf die absolut dummste Idee aller Zeiten gekommen bist, einfach wegzulaufen.

Mira:

Die Idee war nicht dumm, sie war nur ...

Arim:

(unterbricht sie)

Dumm.

Mira:

Nein. Ich ... ich will doch nur glücklich sein! Ist es so schwer, einfach mal keine Probleme zu haben?

Arim:

Glücklich sein! Glück! Du hast doch keine Ahnung, wovon du redest. Ich werde dir zeigen, was Glück wirklich ist!

Szene 4

Bahnhof. Lionel schläft auf der Bank, Tom nähert sich. Er erkennt Lionel und rüttelt ihn wach.

Tom:

Hey! Du!

Lionel:

Wassis ...?

(setzt sich auf)

Du! Was machst denn du hier?

Tom:

Was machst du hier? Bist du abgehauen? Ich hab immer noch keine Ahnung, wie du heißt. Ich bin Tom.

(hält ihm seine Faust entgegen)

Lionel:

Ich bin Lionel ...

(Sie geben sich die Faust)

Du, wegen der Sache mit dem Laden ... das hättest du nicht machen müssen. Trotzdem danke.

Tom:

Ich meine ... schließlich hat mir deine Begleitung eins übergeben. Ich muss sagen, die hat echt heftig zugeschlagen ... Und sie konnte sich ja ganz gut rauswinden ...

Lionel:

(verwirrt)

Äh, was? Ja, ja ... schon.

Tom:

Weißt du ... ich war früher genauso. Wir hatten echt wenig Kohle, und ich hab' mir schon ziemlich lang 'n Handy gewünscht. Wir hatten so 'nen Laden um die Ecke, der echt alles verkaufte. Auch Handys. Nix besonders Teures, aber es war 'n Handys. Der Verkäufer hat drüber gewohnt. Hat mich immer seine Pflanzen in der Wohnung über'm Laden gießen lassen, wenn er mal auf Reisen war. Da hab' ich dann angefangen zu planen. Es war nicht mal 'n richtiger Einbruch. Schließlich hab' ich den Schlüssel gehabt ... und er hat nichts gemerkt.

Lionel:

Hör mal ... das war eine einmalige Sache. Ich hab' sowas noch nie gemacht davor.

Tom:

Das hab' ich auch gedacht. Wart's ab. Man kommt auf den Geschmack mit der Zeit ...

Lionel:

Du machst das immer noch?!

Tom:

Nein, jetzt hab' ich ein besseres Geschäft, ich lass' für mich arbeiten. Läuft ganz gut, das Geschäft!

Lionel:

(skeptisch)

Ja ... klar.

Szene 5

Bahnhof. Lionel und Tom schlafen auf der Bank. Mira kommt auf die Bühne, gefolgt von Arim.

Mira:

Ich dachte, du wolltest mir zeigen, was Glück ist.

Arim:

Ja. Wart's ab.

Mira:

Die beiden da ... die gehören garantiert nicht dazu. Die sind doch schuld daran, dass ich so viele Probleme habe.

Arim:

Hast du schon einmal darüber nachgedacht, dass du selbst etwas mit diesen Problemen zu tun hast? Es sind schließlich deine Probleme. Wenn du sie lösen willst, müssen sich nicht immer die anderen verändern. Du solltest eher dich selbst ändern. Wer seine Probleme nicht selber löst, der wird sie auch nicht los!

Mira:

Ach hör doch auf mit deiner ewigen Besserwisserei!

Arim:

Ich dachte, ich sollte dir etwas zeigen!

(wird lauter)

Ich werde dir zeigen, was Glück ist, aber nur, wenn du auch bereit dazu bist! Das hier ist dein Traum. In einem Traum kann dir alles passieren! Ich warne dich!

Mira:

(hastig)

Ja, ich mach' ja schon. Was soll ich denn tun?

Arim:

Du musst diese beiden wecken. Und deine Probleme mit ihnen lösen. Das kann dir niemand abnehmen.

Mira:

Besten Dank auch, ich dachte, es geht hier um Glück und nicht um Probleme.

Arim:

Diese beiden Dinge hängen doch miteinander zusammen. Hast du etwa ein Geheimrezept für Glück erwartet? Fehlanzeige! Aber das hier ist nicht so schwer, wie es aussieht. Fang mit dem da an!

Mira:

Lionel? Aber wie soll ich das denn machen? Ich kann ihn doch nicht einfach wecken und irgendwas lösen, wenn ich nicht weiß, wie!

Arim:

Was überhaupt ist denn das Problem, das du mit ihm hast?

Mira:

Wir ... ach das ist zu kompliziert.

Arim:

Das denkst du nur. Erklär es mir.

Mira:

Ich war mal mit ihm zusammen. Aber dann wurde er ... komisch. Wir haben Schluss gemacht.

Arim:

Warum wurde Lionel denn "komisch"? Was war schuld daran, dass ihr euch getrennt habt? Jedes Problem hat eine Ursache wie ein Feuer einen Brandherd. Lösche ihn aus!

Mira:

(zu sich)

Was hat er nur immer mit seinen Vergleichen?

Szene 6

Mira (2):

Lionel und ich waren seit der siebten Klasse zusammen. Er war wahnsinnig schlau und manchmal kam ich mir neben ihm ziemlich dumm vor. Aber ich hab' ihn geliebt ... Dann ist sein Vater plötzlich abgehauen. Einfach so. Keine Erklärung. Einfach weg. Und seine Mutter musste arbeiten gehen. Sie hat nie eine Ausbildung gemacht. Von dem Geld, das sie beim Putzen oder bei Gelegenheitsjobs verdiente, konnten sie gerade so leben, aber für die Miete reichte es nicht. Sie mussten wegziehen, in einen dieser Vororte, wo alles grau ist und die Leute arm. Lionel ... war plötzlich jemand anderes. Irgendetwas hatte sich in ihm verändert.

(Rückblende, etwa zwei Monate vorher. Lionel und Mira sitzen auf einer Mauer. Lionel starrt auf den Boden, er scheint sich nicht wohlfühlen)

Mira:

Wir sehen uns in letzter Zeit so selten. Warum kommst du nicht mehr vorbei? Wir hatten uns doch gestern fürs Kino verabredet.

Lionel:

Zu tun. War mit ein paar Freunden in der Stadt.

Mira:

Ach ja? Und warum sind die wichtiger als ich? Du hast mich noch nicht mal angerufen, um abzusagen! Eine Stunde hab' ich auf dich gewartet!

Lionel:

Weißt du, wie egoistisch das klingt? Ich hab' auch noch sowas wie Freizeit!

Mira:

Ach so. Und Kino ist keine Freizeit. Gehöre ich jetzt also schon zu deinen Pflichten? Was soll das? Du gehst mir

gerade so auf die Nerven, du und deine ach so tollen neuen Freunde!

(Mira geht weg)

Lionel:

Mira!

(zu sich, genervt)

Hauptsache, sie kann beleidigt spielen.

Szene 7

Bahnhof. Lionel und Tom sitzen nebeneinander auf der Bank.

Tom:

Wer war denn dieses Mädchen?

Lionel:

Die, mit der ich ...?

Tom:

Genau.

Lionel:

Mira ... wir waren zusammen.

Tom:

Und? Jetzt nicht mehr?

Lionel:

Das ist schon eine Weile her. Dass sie mit mir Schluss gemacht hat.

Tom:

Was war los?

Lionel:

(seufzt)

Es hat damit angefangen, dass mein Vater abgehauen ist. Einfach so. Wir hatten keine Ahnung, warum. Meine Mutter ist tagelang zu Hause gesessen und hat die Wand angestarrt. Sie hat keine richtige Ausbildung, die hat sie abgebrochen, als sie mich bekommen hat, voll die Schnapsidee. Plötzlich war das Geld alle. Wir konnten nicht mal die Miete bezahlen.

Tom:

... und ihr seid umgezogen, richtig?

Lionel:

(nickt)

Beim Umzug hab' ich dann einen Brief von meinem Vater gefunden, der hinter mein Bett gerutscht war. Ich hab' nie irgendwem davon erzählt.

(Er zieht einen Zettel aus seiner Hosentasche und gibt ihn nach kurzem Zögern Tom)

Tom:

(liest)

"Lieber Lionel, ich weiß, dass meine Entscheidung richtig ist. Es war die einzige Lösung für mich. Du wirst das noch nicht verstehen, aber manchmal muss man einen Neuanfang machen. Es tut mir leid. Papa."

Lionel:

Ich war wahnsinnig wütend. Und traurig. Mir ging es überhaupt nicht gut. Und Mira hat es nicht kapiert. Also bin ich mit den Leuten aus meinem neuen Viertel abgehangen,

wo ich das alles einfach vergessen konnte. Mira und ich haben uns ständig gestritten. Und dann ... hat sie mir auch einen Brief geschrieben. Dass sie nicht mehr mit mir zusammen sein will. Irgendwie bin ich immer der, dem man Briefe schreibt, anstatt mit ihm zu reden.

Tom:

Die Leute, die sowas machen, haben dich halt nie verstanden. Sieh's mal so: Jemand, der zu feige ist, mit dir zu reden, hat der dich echt mal gemocht?

Szene 8

Park. Mira liegt auf einer Bank und schläft. Eine schwarze Gestalt kommt von hinten und sieht Mira auf der Bank. Nach einer Weile schleicht die Gestalt wieder weg.

Mira(2):

Träume vom Glück gelten im Allgemeinen als schlechtes Zeichen. Sie können aber auch einfach zeigen, wie glücklich man sein kann. Wenn das wirklich stimmt, dann scheint es bei mir um das Glück grundsätzlich nicht sehr gut bestellt zu sein.

(Mira wacht ruckartig auf und setzt sich hin. Sie schaut sich um, sieht aber niemanden. Dann schläft sie wieder ein)

Szene 9

Park. Traum.

Arim:

Du hast also mit ihm Schluss gemacht.

Mira:

Ja.

Arim:

Ja und? Das passiert doch ständig. Du wirst wohl kaum deswegen weggelaufen sein.

Mira:

Das Problem ist, dass ich ihn immer noch gern habe. Sehr sogar. Ich hätte nicht mit ihm Schluss machen sollen. Es war nur einfach so, dass ich seine Probleme nicht verstanden habe. Also hab' ich versucht, mit ihm zu reden.

(Rückblende. Ein Monat vorher. Mauer auf dem Schulhof. Lionel lehnt daran und raucht. Mira kommt vorbei und bleibt vor ihm stehen)

Lionel:

Was willst du?

Mira:

Ich ... ich wollte mit dir reden.

(Pause)

Lionel:

Was jetzt?

Mira:

Ich wollte das eigentlich nicht. Dass wir uns trennen.

Lionel:

Weißt du was, du gehst mir auf die Nerven. Was soll das? Erst werd' ich beschimpft und du lässt mich sitzen und jetzt kommst du angekrochen und willst, dass alles wieder so ist wie vorher?

Mira:

Bitte, Lionel. Es tut mir leid.

Lionel:

Für was willst du dich entschuldigen? Dafür, dass du mit mir Schluss gemacht hast? Oder dafür, dass du meine Freunde beschuldigt hast, dein Handy oder deine Uhr gestohlen zu haben? Oder für die Male, wo du nicht zu einer Verabredung gekommen bist und ich ewig gewartet habe? Ich bin nicht der Einzige, der hier Fehler gemacht hat!

(Lionel geht weg)

Mira(2):

Doch nur zwei Wochen später kam er wieder zu mir.

(Zwei Wochen später. Dieselbe Mauer. Lionel und Mira stehen daneben und flüstern)

Lionel:

Ich brauch' das Geld und ich zahl's dir dann zurück.

Mira:

Nein. Das ist Diebstahl. Warum gehst du nicht einen Job als Aushilfe bei einer Bäckerei oder so suchen?

Lionel:

Das kann ich dann ja immer noch machen. Ich zahl's doch zurück! Und ich brauch' es schnell! Wenn du mir hilfst, dann zählt das als Wiedergutmachung.

Mira:

Ich ... das ist doch Schwachsinn. Was soll das denn?

Lionel:

(drohend)

Entweder du hilfst mir und alles ist gut, oder du wirst in der Schule bald noch viel mehr Gerüchte über dich hören. Wahre Gerüchte.

Mira:

Das ist Erpressung! Ich ... ich könnte zu Polizei gehen!

Lionel:

Das wirst du nicht, da bin ich mir sicher.

Szene 10

Arim und Mira sitzen auf der Bank im Park.

Arim:

Du hättest ihn nicht fragen sollen.

Mira:

Warum?

Arim:

Früher oder später wärst du darüber hinweggekommen. Er ist jemand anderes geworden und mit seiner Erpressung hat er doch wieder bewiesen, was für ein Taugenichts er ist! Du hast dich nur noch unglücklicher gemacht.

Mira:

Aber immerhin bin ich wieder mit ihm zusammen. So halb.

Arim:

So lässt sich doch keine Beziehung retten! Du hast es immer noch nicht begriffen. Es ist doch klar, dass man nach einer Trennung Zeit braucht. Du bist nur viel zu ungeduldig gewesen. Das Glück ist doch kein Hund, der kommt, wenn man ihn ruft! Du musst dich in Geduld üben, das ist alles!

Mira:

Geduld ... Wenn das so einfach wäre ...

Akt II

Szene 1

Bahnhof. Lionel liegt auf der Bank und schläft. Er lächelt im Schlaf.

Mira(2):

Glücksempfinden wird durch die Ausschüttung von Endorphinen im Gehirn verursacht. Hormone. Wer glücklich sein will, kann Tabletten nehmen. Ist das wirklich das Gleiche? Kann Glück in Tabletten gepresst werden?

(Pause)

Die Wissenschaft sagt ja.

(Lionel schläft immer noch. Die schwarze Gestalt taucht auf. Die Gestalt schleicht mehrmals um Lionel herum, dann verschwindet sie wieder)

Mira(2):

Ich sage nein. Es kann nicht immer alles logischen Gesetzen gehorchen.

Szene 2

Bahnhof. Lionel und Tom schlafen, Mira kommt zusammen mit Arim.

Arim:

So, jetzt hast du von Lionel erzählt, wie sieht's denn mit dem Anderen aus?

Mira:

Ich bin müde, ich brauch' eine Pause.

Arim:

Was?! Du bist müde? Das hier ist ein Traum! Du schläfst!

Mira:

Trotzdem ... Ich will jetzt nicht.

Arim:

Wer ist denn dieser Typ?

Mira:

Ich kenn' ihn eigentlich gar nicht. Aber er ist schuld daran, dass ich weggelaufen bin.

Arim:

Warum denn?

Mira:

Als Lionel und ich eingebrochen sind ... da hat er uns gesehen. Und die Polizei verständigt.

Arim:

... was ja auch nur vernünftig ist.

Mira:

Ja ... schon. Aber irgendwas war da komisch.

Arim:

Ja?

Mira:

Ich habe bemerkt, dass wir beobachtet werden. Lionel hat den Typ einfach k.o. geschlagen. An seiner Stelle wäre ich auch zur Polizei gegangen. Aber entweder der Typ hatte einen gewaltigen Aussetzer oder er hat Stuss erzählt ...

Arim:

Wieso das?

Szene 3

Mira(2):

Ein paar Tage nach dem Einbruch standen zwei Polizisten vor der Türe. Ich musste mit zur Wache.

(Rückblende. Eine Woche vorher. Polizeiwache. Ein Beamter sitzt am Schreibtisch. Mira kommt herein)

Polizist:

Guten Tag. Bitte setz dich.

(Mira nimmt Platz)

Polizist:

Kannst du mir sagen, was du in der Nacht von Samstag auf Sonntag gemacht hast?

Mira:

Ich ...

Polizist:

Du wirst verdächtigt, am Samstagabend in einen Laden hier in der Nähe eingebrochen zu sein. Stimmt das?

Mira:

(zögernd)

Ich ... ja. Nein.

Polizist:

Was hast du dort gemacht? Und bitte ... keine Lügengeschichten.

Mira:

Ich ... der ... der Laden gehört meiner Mutter.

Polizist:

Aha.

(schreibt kurz)

Gibt es sonst noch etwas, das du uns erzählen willst? Was du da mitten in der Nacht gemacht hast, vielleicht ...?

(Mira schüttelt den Kopf. Der Polizist steht auf)

Nun ... das mit dem Laden werden wir erstmal überprüfen müssen. Wir werden auch deine Mutter kontaktieren. Warte bitte solange hier.

Mira(2):

So. Jetzt saß ich in der Falle. Wäre ich nur früher zur Polizei gegangen oder hätte irgendjemandem Bescheid gesagt ... Das seltsamste aber war, dass Lionel nicht beschuldigt wurde. Und dabei hatte er den Typen zusammengeschlagen ...